

2001

# *Eulen*Welt



**Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.**



## Inhaltsverzeichnis

<b>Editorial .....</b>	<b>3</b>	<b>Berichte aus anderen Regionen</b>	
<b>Landesverband Eulen-Schutz blickt auf 20 Jahre erfolgreicher Arbeit zurück .....</b>	<b>4</b>	<b>Mecklenburg-Vorpommern: Der Uhu ist wieder da .....</b>	<b>23</b>
Roger Asmussen		Klaus Borrmann	
<b>Die vom Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig- Holstein durchgeführten Artenhilfsprogramme</b>		<b>Der Uhu in Hamburg und einigen angrenzenden Gebieten Schleswig-Holsteins .....</b>	<b>26</b>
		Claudia Hamann	
<b>Uhu .....</b>	<b>9</b>	<b>Die Rückkehr des Uhus (Bubo bubo) nach Dänemark.....</b>	<b>28</b>
Roger Asmussen		John Frikke und Jesper Toft	
<b>Schleiereule .....</b>	<b>15</b>	<b>Erste Ergebnisse zum Wiederansiedlungsprojekt des Steinkauzes in Mecklenburg-Vorpommern .....</b>	<b>29</b>
Peter Meckel		André Bönsel	
<b>Steinkauz.....</b>	<b>19</b>	<b>Nachrichten / Sonstiges</b>	
Hans-Georg Kaatz		<b>Buchbesprechung .....</b>	<b>32</b>
<b>Rauhfußkauz .....</b>	<b>20</b>	Die Eulen Europas	
Hans Dieter Martens		<b>Eulen-Schutz im Internet .....</b>	<b>33</b>
		Claudia Hamann	
		<b>Ansprechpartner .....</b>	<b>34</b>
		<b>Impressum .....</b>	<b>34</b>

## Editorial

### Ein neues Äußeres für unsere jährliche Berichterstattung zum Thema „Eulen“

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

das neue Jahrtausend und das Jahr des 20. Geburtstages des Landesverbandes Eulenschutz in Schleswig-Holstein e. V. wollten wir nicht im bisherigen Erscheinungsbild beginnen.



Deshalb haben wir in der Redaktion dieses neue Kleid geschneidert. Wir hoffen, daß es Ihnen gefällt, und daß es möglicherweise Ihre Freude an unseren Eulen und Ihr Engagement im Eulenschutz noch erhöht. Wir haben uns sehr darum bemüht, alle

inhaltlichen Wünsche der Redaktionsmannschaft mit modernen gestalterischen Grundsätzen zu vereinbaren. Der neue Titel „EulenWelt“ soll andeuten, daß wir künftig häufiger einen Blick auch über die Grenzen Schleswig-Holstein hinaus werfen wollen. Zugleich ist beabsichtigt, die Berichterstattung zu ergänzen um Aspekte, die wir in den zurückliegenden Jahren noch nicht aufgreifen konnten, weil uns die laufende Umsetzung unserer Artenhilfsprogramme für Uhu, Schleiereule, Steinkauz und Rauhfußkauz dazu keine Zeit ließ.

Und nun zur Sache. Selbstverständlich werden die Berichte über unsere Arbeit im jeweils zurückliegenden Jahr auch in der „EulenWelt“ der wesentliche Schwerpunkt unserer

Berichterstattung sein. Sie sind auch in diesem Heft gewissermaßen die Jahresbilanz unseres Einsatzes im Schutz unserer in Schleswig-Holstein heimischen Eulen. Und diese Bilanz ist wiederum in allen Programmen außerordentlich positiv. Sie taugt allerdings nicht zur Selbstbeweihräucherung. Wir verstehen sie vielmehr als Ansporn sowohl für das laufende Jahr als auch für die weitere Zukunft.

Die Berichte über die Situation des Uhus in Mecklenburg-Vorpommern und in Dänemark zeigen, daß wir mit unseren Bemühungen um die Wiederansiedlung des durch menschlichen Unverstand einst ausgerotteten Uhus nicht isoliert dastehen. Eine Rückkehr des Uhus auch in diese Bereiche liegt voll in unserem Interesse. Sie erhöht die dauerhaften Überlebenschancen auch der schleswig-holsteinischen Uhus durch die sich mit den Nachbarpopulationen ergebenden Austauschmöglichkeiten.

Daß Eulen und das Engagement für sie zunehmend auch das Internet erobern, macht der entsprechende Beitrag in diesem Heft deutlich. Er soll unseren Leserinnen und Lesern eine erste Wegweisung in dieses immer bedeutender werdende Medium sein.

Allen, die uns mit ihrem Interesse für unsere Arbeit und mit Ihren Beiträgen aller Art unterstützen, danken wir aufrichtig!

Herzlich Ihr

*Roger Lammussen*



## Landesverband Eulen-Schutz blickt auf 20 Jahre erfolgreicher Arbeit zurück

Roger Asmussen

### Der Auftrag

Am 19. August 1981 wurde der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e. V. in Heide als eingetragener, gemeinnütziger Verein gegründet. Nach der seinerzeit verabschiedeten und noch heute gültigen Satzung besteht die Aufgabe des Verbandes darin, „in umfassender Weise für den Schutz der Eulen in Schleswig-Holstein einzutreten und die Voraussetzungen für ihre Wiederverbreitung zu schaffen.“ Als einen Schwerpunkt der Tätigkeit des Verbandes nennt die Satzung ausdrücklich die Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein und dessen Schutz. Zur Verwirklichung seines Anliegens, so die Satzung, werde der Landesverband Eulen-Schutz vor allem auch für die Erhaltung und Schaffung geeigneter Lebensräume sowie für die Sicherung der zu ihnen gehörenden Artenvielfalt eintreten. Schließlich hat es der Verband sich zur Aufgabe gemacht, die Öffentlichkeit in geeigneter Form über seine Anliegen und seine Arbeit zu unterrichten, um auch auf diese Weise für den Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein zu werben.

Rückblickend kann festgestellt werden, daß der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e. V., der in seiner regionalen Struktur und Zuständigkeit einmalig in der Bundesrepublik Deutschland ist, in den zurückliegenden 20 Jahren umfassend und vorbildlich seine Aufgaben erfüllt hat. Dabei wurde und wird er in seiner Effizienz von den zuständigen Ministerien des Landes (ursprünglich vom Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, ab 1988 vom Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten)

finanziell und ideell nachhaltig unterstützt. Hierfür dankt der Verband ausdrücklich.

### Die Artenhilfsprogramme

Die Arbeit des Landesverbandes Eulen-Schutz wird im wesentlichen in speziellen, systematisch aufgebauten und wissenschaftlich begleiteten Artenhilfsprogrammen vollzogen. So führt der Verband seit 1981 Artenhilfsprogramme zur Wiedereinbürgerung des Uhus sowie zum Schutz von Schleiereule und Steinkauz durch. 1994 kam ein weiteres Programm für den in Schleswig-Holstein wieder anzutreffenden Rauhußkauz hinzu.

### Die Wiedereinbürgerung des Uhus

Der Uhu war seit etwa 1850 durch den Unverstand des Menschen ausgerottet. Der Landesverband Eulen-Schutz hat diesen eindrucksvollen Nachtgreif in mühevoller Arbeit durch die Zucht und Auswilderung von Jungvögeln wieder angesiedelt. So haben in Schleswig-Holstein im Jahre 2000 wieder 58 erfolgreiche Bruten mit 110 flüggen Jungvögeln stattgefunden. Der Uhu ist also wieder ein fester Bestandteil der Vogelwelt dieses Landes. Durch die Auswilderungen des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein wurde der Uhu im übrigen auch in Dänemark wieder heimisch. Dänische Ornithologen schätzen den dortigen Bestand auf etwa 25 bis 30 Brutpaare.

Wesentlich beigetragen zu diesen Ansiedlungserfolgen hat die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen privatem und staatlichem Naturschutz, der Forstverwaltung, Teilen der Jägerschaft, aber auch privaten Förderern. All diesen „Mitreitern“ gilt unser herzlichster

Dank. Dennoch, so erfolgreich das Artenhilfsprogramm „Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein“ bisher verlaufen ist, so entscheidend wird es zur Sicherung seiner Ergebnisse sein, auch künftig den Bestand und die Entwicklung der Großvogelart Uhu zu beobachten und zu dokumentieren sowie den Uhu zu schützen.

### Schleiereule und Steinkauz

Auch in Bezug auf die Artenhilfsprogramme „Schleiereule“ und „Steinkauz“ ist der Landesverband Eulen-Schutz flächendeckend über ganz Schleswig-Holstein vertreten. Auf Grund des jahrelangen Einsatzes zahlreicher aktiver Mitarbeiter sind die Ergebnisse auch dieser Artenhilfsprogramme - gemessen an der Problemstellung - außerordentlich erfreulich.

Zu Beginn der Aufnahme des Artenhilfsprogramms „Schleiereule“ durch den Landesverband Eulen-Schutz im Jahre 1981 war der Schleiereulenbestand in Schleswig-Holstein durch den Schneewinter 1978/79 beinahe völlig zusammengebrochen. Darüber hinaus gab es kein systematisch aufgebautes Nisthilfenangebot. Im Laufe der Jahre hat der Landesverband Eulenschutz ein weiträumiges Netz von Nisthilfen für die Schleiereule geschaffen, so daß im Jahre 2000 insgesamt 1.789 Nisthilfen zur Verfügung standen und 660 Bruten mit 2.708 ausgeflogenen Jungvögeln stattfanden. Von den 660 Bruten fanden 204 im östlichen Hügelland, 318 auf der Geest und 138 in der Marsch statt. Ein großer Erfolg der Mitarbeiter des Artenhilfsprogramms „Schleiereule“ ist es, daß die Schleiereule in Schleswig-Holstein von der Roten Liste der bedrohten Tierarten gestrichen werden konnte.

Ähnlich trostlos wie bei der Schleiereule war Anfang der 80er Jahre die Situation des Steinkauzes in Schleswig-Holstein. Im Jah-

resbericht 1982 des Landesverbandes Eulenschutz heißt es: „Der Projektgruppe sind nur wenige Vorkommen bekannt, so daß keinerlei Rückschlüsse auf Brutpaare und den Bestand gezogen werden können. Es ist anzunehmen, daß der Steinkauz nicht nur durch hohe Schnee-



Foto: Landesverband Eulen-Schutz

lagen dezimiert wird, sondern ebenso oder noch schlimmer durch eine veränderte Umwelt, die zur Verschlechterung seiner Nahrungsgrundlage führt.“

Wie bei der Schleiereule, so hat der Landesverband Eulen-Schutz das Nistplatzangebot auch für den Steinkauz im Rahmen des Artenhilfsprogramms systematisch ausgebaut. Inzwischen gibt es in Schleswig-Holstein 787 Standorte, an denen mindestens eine Nisthilfe vorhanden ist (oftmals werden zwei bis drei Nisthilfen installiert). Im Jahre 2000 konnten in Folge dieses Bemühens immerhin erfreuliche 96 Steinkauzbruten mit 232 flüggen



Jungvögeln nachgewiesen werden. Das Ausrüsten von Nisthilfen mit einer innovativen Drahtbügelsicherung hat dabei dazu geführt, daß es in keiner dieser Nisthilfen zu einem Gelegeverlust durch Marderzugriff gekommen ist. Im übrigen fanden von den genannten 96 Bruten 77 auf der Geest, 15 in der Marsch und 4 im östlichen Hügelland statt. Schwerpunkte bei den Steinkauzbruten waren im Jahr 2000 der Kreis Dithmarschen mit 53 Bruten, der Kreis Steinburg mit 13 Bruten und der Kreis Schleswig-Flensburg mit 12 Bruten.



Grafik: Telse Katrin Polenski

Der Steinkauzbestand in Schleswig-Holstein hat sich - wie auch die Brutverteilung ausweist - regional stark unterschiedlich entwickelt. Eine auffallende erfreuliche Ausweitung und Stabilisierung des Bestandes konnte vor allem in Dithmarschen erreicht werden. Ohne die Arbeit des Landesverbandes Eulen-Schutz

wäre der Bestand an Steinkäuzen mit Sicherheit jedoch inzwischen landesweit nahezu völlig erloschen. Die Artenschutzarbeit muß also in diesem Bereich nachdrücklich fortgesetzt werden.

### **Der Rauhußkauz: ein noch seltener Gast**

Seit 1994 führt der Landesverband Eulen-Schutz ein weiteres Artenhilfsprogramm, nämlich für den Rauhußkauz, durch. Der Rauhußkauz hat in den vergangenen Jahren in Schleswig-Holstein immer wieder einmal sowohl in Schwarzspechthöhlen als auch in den vom Landesverband Eulen-Schutz im Rahmen des Artenhilfsprogramms ausgebrachten Nisthilfen erfolgreich gebrütet. In den letzten beiden Jahren (1999 und 2000) wurde keine Brut bzw. kein Vorkommen festgestellt. Hier muß jetzt die weitere Entwicklung aufmerksam beobachtet werden, bevor über weitere evtl. notwendige Schutzmaßnahmen entschieden werden kann. Der Landesverband Eulen-Schutz wird sich jedenfalls auch künftig um diese eindrucksvolle kleine Eule kümmern und ihr helfen, wenn sich Hinweise auf ein erneutes Vorkommen ergeben.

### **Öffentlichkeitsarbeit für den Eulenschutz**

Seit Aufnahme seiner Arbeit vor 20 Jahren hat sich der Landesverband Eulen-Schutz intensiv bemüht, die Öffentlichkeit über die von ihm durchgeführten Artenhilfsprogramme zu informieren. Diesem Ziel haben z. B. Presseveröffentlichungen, Informations- und Vortragsveranstaltungen, aber auch eine mit Landesmitteln finanzierte, außerordentlich anschauliche Wanderausstellung zum Thema „Heimische Eulen“ gedient, die mit sehr großem Erfolg in ganz Schleswig-Holstein gezeigt wird. Darüber hinaus sind sowohl das Artenhilfsprogramm „Uhu“ als auch das Artenhilfsprogramm „Steinkauz“ in Fernsehfilmen dargestellt worden. Schließlich ist Schulen für

Unterrichtszwecke regelmäßig Informationsmaterial zur Verfügung gestellt worden, durch daß das Interesse von Schülerinnen und Schülern am Thema „Eulen“ geweckt werden konnte. Bei allen diesen Aktivitäten werden stets auch unsere beiden grafisch hervorragend gestalteten Prospekte „Unsere Eulen“ und „Der Uhu in Schleswig-Holstein“ verteilt. Darüber hinaus stand in den letzten Jahren auch unser „Eulen-Info“ als Jahresdarstellung unserer Artenschutzarbeit zur Verfügung. Insgesamt dürften im Laufe der Jahre Zehntausende von Menschen vom Landesverband auf unsere heimischen Eulen, ihre Lebensweise und ihre Probleme sowie auf die Notwendigkeit ihres Schutzes hingewiesen worden sein. Abgesehen davon wurden auch Ängste und Vorurteile gegenüber den Eulen als ein Bestandteil unserer Lebensumwelt abgebaut. Im Rahmen des Internationalen Symposiums Harz 2000, das sich mit der Ökologie und dem Schutz europäischer Waldeulen befaßte, stieß der Verfasser auf großes Interesse mit der Darstellung der Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein. Dabei wurde auch der Wunsch nach intensiveren Kontakten im Bereich des Eulenschutzes an ihn herangetragen.

### **Der Eulenschutz im Internet**

Durch seine Präsenz im Internet über [www.eulen.de](http://www.eulen.de) konnte der Landesverband den Eulenschutz in Schleswig-Holstein über die Grenzen des Landes hinaus bekannt machen. Dabei wird die Darstellung der Eulen auf den Internetseiten des Landesverbandes vor allem immer wieder von Lehrern und Schülern, die Informationen über Eulen benötigen, gelobt.

Anfragen erhält der Landesverband über das Internet im übrigen nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus dem europäischen Ausland und darüber hinaus, z. B. aus Australien



Foto: Landesverband Eulen-Schutz

und sogar Japan. In diesem Jahr (2000) ist selbst aus Rußland ein Angebot zur Zusammenarbeit beim Landesverband eingegangen.

### **Den Eulen auch für die Zukunft Lebenschancen sichern**

Zusammenfassend läßt sich ohne Übertreibung feststellen, daß die Arbeit des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein in den zurückliegenden 20 Jahren außerordentlich erfolgreich war. Dies ist auch dem Ansehen des Naturschutzes im Lande insgesamt zugute gekommen. Viele vor allem junge Mitbürger sind durch den Landesverband Eulen-Schutz an die praktische Naturschutzarbeit herangeführt worden. Der Landesverband Eulenschutz wird seine Arbeit engagiert fortsetzen, damit unsere heimischen Eulen auch in Zukunft die ihnen zustehenden Lebenschancen haben. Sie sind ein unverzichtbarer Bestandteil unserer natürlichen Umwelt und müssen deshalb auch den nachwachsenden Generationen erhalten bleiben.





## Aus unserem Archiv ...



Foto: jeb/eam - Copyright by Segeberger Zeitung

Auch das haben wir im Laufe der „Geschichte“ des Landesverbandes Eulenschutz erlebt: Am 28. Juni 1986 wurde unserem Vorsitzenden, Roger Asmussen, von den Karl-May-Spielen Bad Segeberg die Würde des „Ehrenhäuptlings“ verliehen. Sein Name im Kreis der Häuptlinge lautet seitdem „Vater des großen Uhu“. Die „Segeberger Zeitung“ vom 30. Juni 1986 berichtete seinerzeit zum Thema „Uhu im Kalkberg“ u. a. sinngemäß: Der Vorsitzende des Landesverbandes Eulenschutz betonte bei der Zeremonie, daß es nicht ganz einfach gewesen sei, ein brütendes Uhu-Paar im Kalkberg und die Karl-May-Spiele

in Einklang zu bringen. Dies sei letztlich jedoch dank einer unkomplizierten Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen möglich geworden. Und die „Lübecker Nachrichten“ vom 1. Juli 1986 hielten u. a. fest: „Ich werte die Häuptlingswürde auch als eine gewisse Würdigung für die Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein“, sagte Asmussen. - Übrigens begehen die Karl-May-Spiele Bad Segeberg in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum - und die Ehrenhäuptlinge sind wieder eingeladen! Auf dem Spielplan steht Karl Mays „Der Schatz im Silbersee“.



## Das Programm „Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein“ im Jahr 2000

### Die meisten Bruten finden inzwischen in Nestern auf Bäumen statt

Roger Asmussen

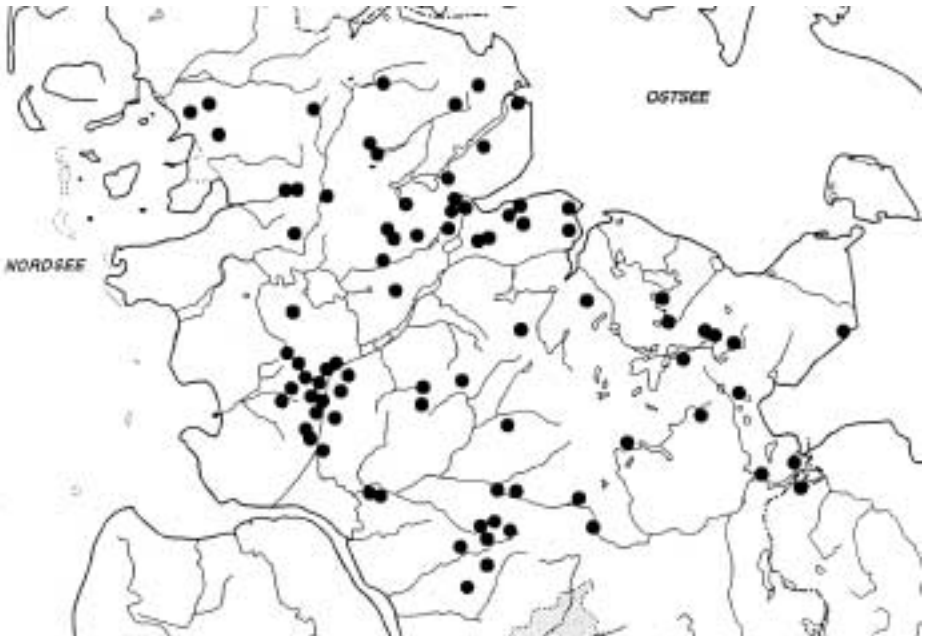
#### 1. Bestandsentwicklung

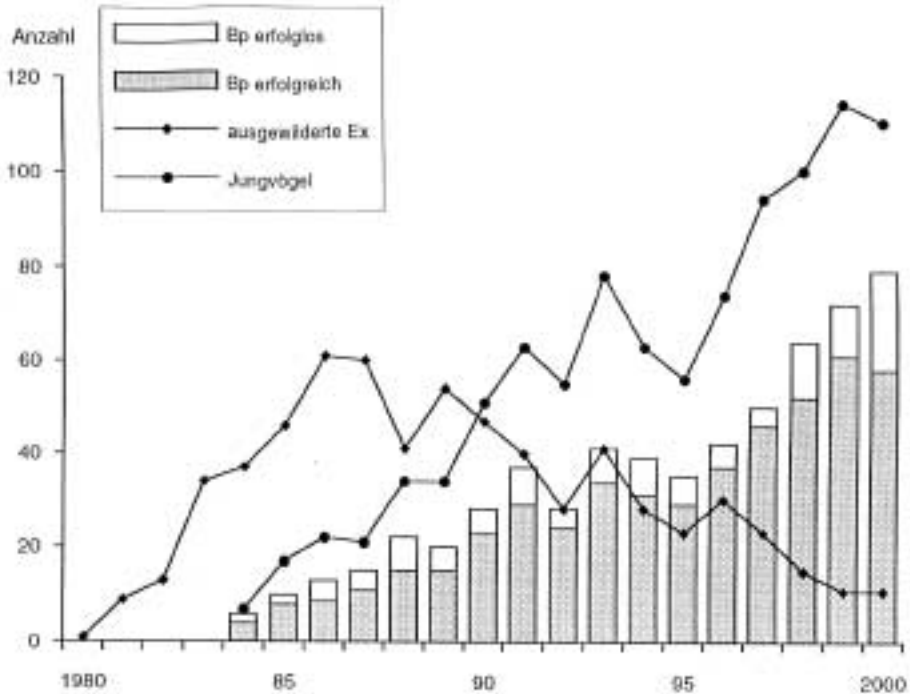
Im Jahre 2000 konnten in Schleswig-Holstein 58 erfolgreiche Bruten (1999: 61) mit 110 flüggen Jungvögeln (1999: 114) festgestellt werden. Mit 1,9 Jungvögeln je erfolgreicher Brut lag der Bruterfolg etwas niedriger als der langjährige Durchschnitt von 2,1 Jungvögeln seit Beginn des Programms. Neben den genannten erfolgreichen Bruten wurden noch 18 erfolglose Bruten bekannt. Bei Berücksichtigung einer gewissen Anzahl nicht

entdeckter Bruten wird die Anzahl der erfolgreichen Bruten im Jahr 2000 auf 75 bis 80 geschätzt.

Seit 1984, dem Jahr der ersten erfolgreichen Freilandbruten seit Beginn des vom Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten geförderten Wiedereinbürgerungsprogramms fanden insgesamt 469 bekannt gewordene erfolgreiche Bruten mit 996 Jungvögeln statt. Die Zahl der insgesamt erfolglosen Bruten betrug in diesem Zeitraum 112. Der leichte Rückgang der im Jahre 2000 bekannt gewordenen erfolgreichen Uhubruten gegenüber dem Vorjahr deutet möglicherweise auf eine Stabilisierung des Brutbestandes auf dem erreichten Niveau hin.

Abb. 1: Uhu-Bruten in Schleswig-Holstein im Jahr 2000





**Abb. 2: Brutbestandsentwicklung, Bruterfolg und ausgewilderte Exemplare des Uhus in Schleswig-Holstein**

Die erfolgreichen Uhu-Bruten fanden im Jahr 2000 - ähnlich wie in den Vorjahren - schwerpunktmäßig in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde (15 Bruten), Dithmarschen (9 Bruten), Schleswig-Flensburg (8 Bruten), Nordfriesland (7 Bruten), Steinburg (6 Bruten) und Pinneberg (6 Bruten) statt. Im Südosten des Landes sind weiterhin auffällige Verbreitungslücken festzustellen. Die Verteilung der Uhu-Brutstandorte des Jahres 2000 über das Land Schleswig-Holstein zeigt die Abbildung 1.

Die Entwicklung des Brutbestandes seit Beginn des Wiedereinbürgerungsprogramms ist in Abbildung 2 dargestellt.

Totfunde belegen, daß ein Teil der in

Schleswig-Holstein ausgewilderten oder in Freilandbruten erbrüteten Uhus auch nach Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, Niedersachsen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt verstrichen sind (Abbildung 3, nächste Seite).

Die durchschnittliche Wanderungstrecke von beringten und tot aufgefundenen schleswig-holsteinischen Uhus liegt bei 43 km ( $n = 94$ ). Die bisher größten Wanderungstrecken für Uhus aus Schleswig-Holstein liegen bei 192 km (Fundort: Alken in Dänemark) und 146 km (Fundort: Altmark, Sachsen-Anhalt).

Durch die vom Landesverband Eulenschutz durchgeführten Auswilderungen wurde der Uhu im übrigen auch in Dänemark wieder heimisch. Dänische Ornithologen schätzen den dortigen Bestand auf ca. 25 bis 30 Brutpaare.



*Abb. 3: Fern-Wiederfunde von in Schleswig-Holstein beringten Uhus*

## **2. Brutstandorte, Brutbiologie und Habitatsansprüche des Uhus sowie sein Einfluß auf die Verbreitung und den Bruterfolg von anderen Großvogelarten**

Seine außerordentlich große Flexibilität bei der Brutstandortwahl hat der Uhu auch im Jahre 2000 gezeigt. Auch die in den letzten Jahren beobachtete vermehrte Besiedelung der Randbereiche von Wäldern in Schleswig-Holstein hat sich bestätigt. Bis 1994 befanden sich 48 % aller schleswig-holsteinischen Uhubruten in Kiesgruben, 32 % waren Baumbruten, 12 % aller Bruten befanden sich am Boden und 8 % der Bruten fanden in Gebäuden oder auf Hochsitzen statt. Zwischenzeitlich hat sich das Verhältnis offenbar nachhaltig zugunsten der Baumbruten verändert. Im Jahre 2000 brüteten 60 % aller Uhupaare in Nestern auf Bäumen, 21 % in Kiesgruben, 14 % auf dem Boden und 5 % in Gebäuden (Abbildung 4).

In den Randbereichen von Wäldern brütet der Uhu vor allem in Nestern von Habicht und Mäusebussard. In den vergangenen zwei Jahren (1999 und 2000) hat er auch erfolgreich in einem alten Seeadlernest gebrütet. Dabei brüteten sowohl die Uhus als auch die Seeadler in ihrem nur 200 m entfernten neuen Nest erfolgreich. Mehrere Bruten in Graureihernestern wurden ebenfalls bekannt. Soweit der Uhu auf dem Waldboden brütet, erfolgt dies in der Regel unter alten Baumstumpfen in Aufforstungsflächen sowie am Stamm stärkerer Bäume.

Da Uhus keine Nestpflege betreiben und die genutzten Nester von Habicht und Mäusebussard durch seine Brut stark in Mitleidenschaft gezogen werden, passiert es regelmäßig, daß diese Brutmöglichkeiten nach einer Brut zerstört sind oder bei der nächsten Brut abstürzen. Aus diesem Grunde und um die



Foto: Hans Dieter Martens

Uhupaare am Ort zu halten, wurden vom Landesverband Eulenschutz in der Nähe geeigneter Brutstandorte inzwischen 9 vom schleswig-holsteinischen Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten geförderte Nisthilfen angebracht, die vom Uhu erfolgreich angenommen wurden. Die Nistplatztreue des Uhus erleichtert bei einer solchen regionalen Verstetigung eine schnelle und sichere Erfassung der jeweiligen Bestände.

Durch die verstärkte Besiedelung der Waldrandbereiche ist der Uhu durch das Wiederansiedlungsprogramm als Spitzenregulator in den Lebensraum Wald zurückgekehrt. Infolge dieser Entwicklung tritt der Uhu gegenüber anderen Greifvögeln, jedoch auch gegenüber dem Kolkrahen, als Nistplatzkonkurrent auf. Habicht, Mäusebussard und Kolkrahe konnten darüber hinaus als Beutetiere des Uhus festgestellt werden. Mäusebussarde sind dabei die häufigste Greifvogelbeute des Uhus.

Um konkretere Einblicke in die Auswirkungen des wieder angesiedelten Uhus auf die Verbreitung und den Bruterfolg anderer Großvogelarten zu erhalten, hat der Landesverband Eulenschutz Thomas Grünkorn beauftragt, „Untersuchungen zum Einfluß des Uhus (*Bubo bubo*) auf Verbreitung und Bruterfolg einiger Großvogelarten im Wald“ anzustellen. In seinem im November 2000 vorgelegten und aus Eigenmitteln des Landesverbandes finanzierten Gutachten kommt Grünkorn u. a. zu folgenden Ergebnissen:

Der Mäusebussard ist die hauptsächliche Großvogelbeute des Uhus. Es wurden 36 Mäusebussarde unter 305 Beutetieren nachgewiesen (12 % der Anzahl, 16 % der Masse). Zahlreiche Beispiele zeigen, daß die Ansiedlung eines Uhupaars zum Verschwinden von Brutpaaren und zu fehlendem Bruterfolg des Mäusebussards führt.

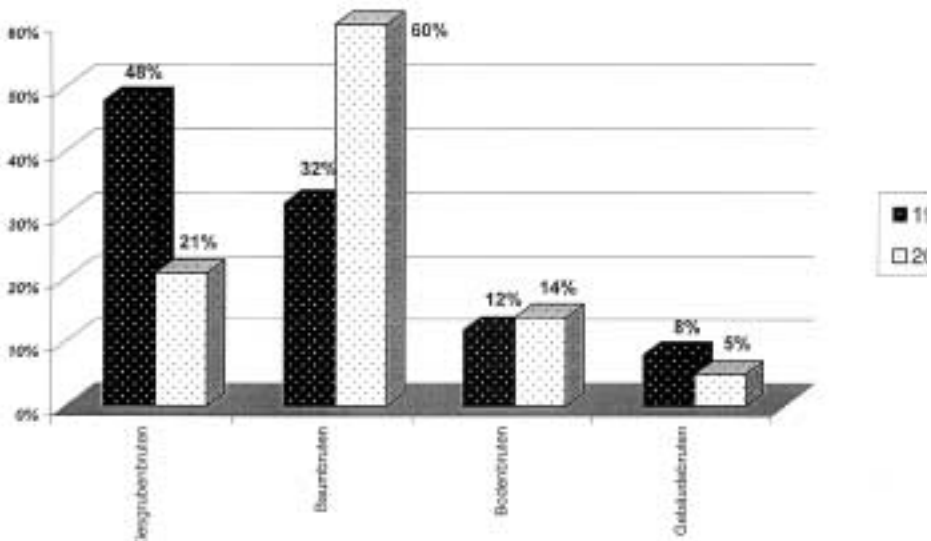


Abb. 4: Verteilung der Uhubruten nach Brutstandorten

Die Bestände des Habichts nehmen auf allen schleswig-holsteinischen Probestflächen zeitgleich mit der Bestandszunahme des Uhus stark ab. Traditionelle Reviere verweisen nach der Ansiedlung eines Uhus. Weiter entfernt vom Uhu brütende Habichte haben einen höheren Bruterfolg.

Es wurden nachweislich Rotmilane durch Uhus geschlagen, doch hat eine Verdrängung von Brutpaaren durch die bloße Anwesenheit des Uhus vermutlich eine größere Auswirkung auf den jeweils regionalen Bestand des Rotmilans.

Nach deutlichem Bestandsanstieg seit Mitte der 1980er Jahre stagniert der Brutbestand des Kolkraben. Der Bruterfolg nimmt ab, was in erster Linie an einer innerartlichen dichteabhängigen Regulation liegt.

Bei Graureiher und Saatkrähe kam es zu Aufgaben von Kolonien nach der Ansiedlung eines Uhus.

Bei Seeadler, Schwarzstorch und Wanderfalke wurde nach der Ansiedlung des Uhus kein erkennbarer Einfluß auf Brutbestand oder Bruterfolg festgestellt.

Mit der erfolgreichen Wiederansiedlung des Uhus und dem starken Bestandsanstieg des Seeadlers (von 3 Paaren Anfang der 1980er Jahre auf aktuell 29 Paare) gibt es wieder Vögel als Spitzenregulatoren in Schleswig-Holstein.

### 3. Verlustursachen

Wie in den Vorjahren sind Stromleitungen, Straßen- und Bahnverkehr die wesentlichsten Verlustursachen für Uhu-Todfunde. Die mit der SCHLESWAG getroffene Vereinbarung, nach der in der Nähe von Brutplätzen die für den Uhu gefährlichen Leitungen isoliert werden, trägt dazu bei, daß diese Gefährdungsart nicht noch zunimmt.



#### 4. Bilanz

Die Ergebnisse des Programms zur Wiederansiedlung des Uhus in Schleswig-Holstein sind nach wie vor sehr positiv. Der Uhu ist wieder ein fester Bestandteil der Vogelwelt dieses Landes. Bis auf die Marschgebiete sind nahezu alle Landesteile mehr oder weniger besiedelt. Der Uhu hat vor allem die Bereiche Schleswig-Holsteins wiederbesiedelt, in denen Wälder, Gewässer und Grünland ein strukturreiche Landschaft bilden und die für den bei der Brutplatzwahl und bei der Nahrung sehr flexibel reagierenden Uhu einen besonders gut geeigneten Lebensraum mit ausreichender Nahrungsversorgung bilden. Die Brutstandorte der ehemaligen schleswig-holsteinischen Flachlandpopulation des Uhus sind sofort wieder besiedelt worden, ohne daß eine Prägung auf einen bestimmten Brutstandort bei den freigelassenen Uhus festgestellt werden konnte.

Aufgrund der schleswig-holsteinischen Auswilderungen hat sich auch in Dänemark wieder ein fester Brutbestand aufgebaut.

Rückblickend läßt sich feststellen, daß der Wiederansiedlungserfolg nur durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen privatem und staatlichem Naturschutz, der Forstverwaltung, Teilen der Jägerschaft, aber auch privaten Förderern möglich war. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit zeigt, daß die Durchführung von Artenhilfsprogrammen mit privaten Trägern bei aufgabengerechter Ausstattung und zielgerichteter Organisation zu beachtlichen Ergebnissen führen kann.

So erfolgreich das Artenhilfsprogramm „Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein“ bisher verlaufen ist, so entscheidend wird es zur Sicherung seiner Ergebnisse sein, auch künftig den Bestand und die Entwicklung der Großvogelart Uhu zu beobachten und zu dokumentieren. Der öffentliche Aufruf eines Kreisjägermeisters (sic!) an die Jägerschaft gegenüber dem Uhu „mit den Ellenbogen Jagdschutz in den Revieren zu betreiben“ (Dithmarscher Landeszeitung vom 5. Februars 2000) muß diesbezüglich als ein alarmierendes Warnsignal gewertet werden.

Foto: Hans Dieter Martens







## Artenhilfsprogramm Schleiereule

### Das erfolgreichste Schleiereulenjahr seit Bestehen des Landesverbandes Eulen-Schutz

Dirk Peter Meckel

#### 1.1 Brutergebnisse 2000

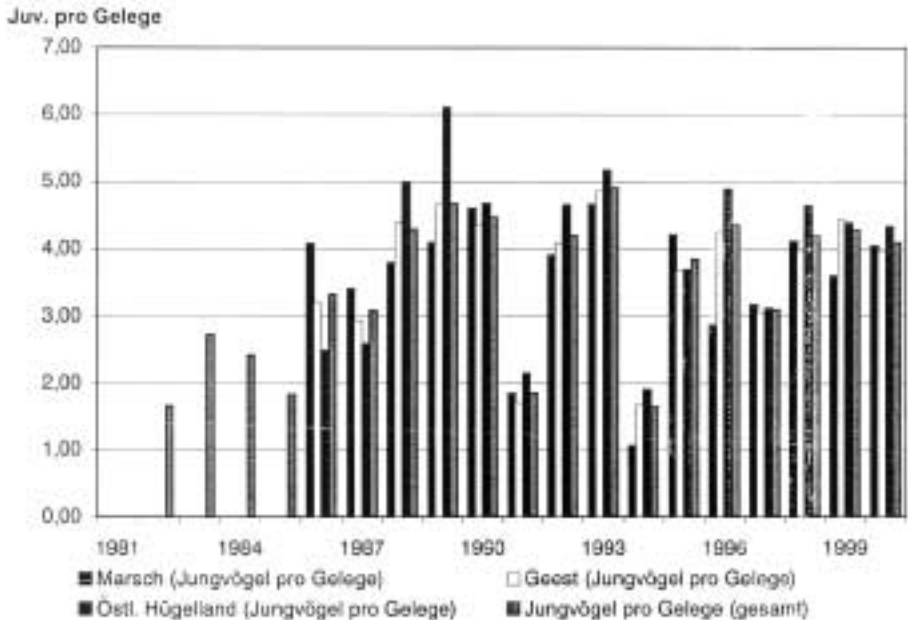
Für die Schleiereulenpopulation in Schleswig-Holstein war das Erfassungsjahr 2000 das erfolgreichste seit Bestehen des Landesverbandes.

Das bisherige Spitzenjahr 1996 mit 589 Bruten und 2569 Jungvögeln konnte übertroffen werden. Insgesamt wurden 660 Bruten mit 2708 ausgeflogenen Jungvögeln nachgewiesen.

Dies ergab einen durchschnittlichen Bruterfolg mit 4,10 Jungvögel pro Gelege, wobei die niedrigste Ausfluge rate mit 3,6 Jungvögeln pro Gelege im Kreis Herzogtum Lauenburg lag und die höchste mit 4,70 im Kreis Ostholstein. Landesweit konnte der Spitzenwert von 4,91 Jungvögeln pro Gelege aus dem Jahr 1993 jedoch nicht wieder erreicht werden (Abbildung 1).

In vielen Nisthilfen in denen im letzten Erfassungsjahr nur die Anwesenheit von Altvögeln festgestellt wurde, konnten im Jahr 2000 Brutnachweise ermittelt werden. Das Jahr 2000 war gekennzeichnet durch einen allgemeinen Brutbeginn im späten Frühjahr. Trotzdem sind neben den späten Erstbruten

Abbildung 1: Gelegestärken in Abhängigkeit von Landschaftsformen (2000)





	Marsch	Geest	Östl. Hügelland	Summe/Durchschnitt
Anzahl der Nisthilfen 2000	279	782	728	1789
Bruten 2000	138	318	204	660
Bruten 1999	97	291	198	586
Anteil 2000%	20.9	48.2	30.9	100
Anteil 1999%	16.6	49.7	33.8	100
Belegungsquote 2000 der Nisthilfen %	49.5	40.7	28.0	36.9 *
Belegungsquote 1999 der Nisthilfen %	34.9	39.4	28.8	34.4
Ausgeflogene Jungvögel 2000	560	1262	886	2708
Ausgeflogene Jungvögel 1999	350	1295	870	2515
Davon beringt	0	0	48	48
Anteil der Jungvögel 2000%	20.7	46.6	32.7	100
Anteil der Jungvögel 1999%	13.9	51.5	34.6	100
Jungvögel pro Gelege 2000	4.06	3.97	4.34	.10
Jungvögel pro Gelege 1999	3.61	4.45	4.39	4.29

\* Die Berechnung basiert auf der Gesamtzahl der Nisthilfen/Standorte

### ***Tabelle 1 Darstellung der Gesamtbrutergebnisse***

noch 40 Zweitbruten aus dem Spätsommer gemeldet worden. Während der Brutzeit und Jungenaufzuchtphase waren stabile Kleinsäugerpopulationen vor allem in der Marsch und der Geest festzustellen. Dies belegten gute Beutetierdepots in vielen Nisthilfen sowie gebietsweise Kahlfraß der Graslandnarben in Marsch- und Geestgebieten.

Hervorzuheben ist der sehr gute Brut- und Jungenaufzuchtverlauf in den Nisthilfen der Marsch bedingt durch die gute Entwicklung der Wühlmauspopulation und dem Witterungsverlauf. Eine durchschnittliche Belegung der Nisthilfen mit 49,5% ist für die Marsch ein äußerst gutes Jahresergebnis. In der Geest wurde ein durchschnittlicher Bruterfolg von 3,92 Jungvögeln pro Brut sowie eine Belegung der Nisthilfen von 40,7% als durchaus normale Größe für diesen Landesteil festgestellt.

Im östlichen Hügelland ist der Wühl-

mausanteil aufgrund geringerer Grünlandanteile signifikant niedriger; Spitzmäuse und Langschwanzmäuse können hier aber prozentual einen erheblichen Anteil am Gesamtbeutespektrum einnehmen.

Die hohe Wühlmausreproduktionsrate hat in diesem Landesteil nicht zu einer deutlichen Brutaktivität der Alteulen geführt. Eine Belegung der dort vorhandenen Nisthilfen mit einem Brutanteil von nur 28% beweist dies. Die durchschnittliche Gelegegröße von 4,34 Jungvögeln zeigt aber, dass die Alteulen während der Jungenaufzuchtphase keine Probleme mit der Nahrungsbeschaffung hatten. Geringere Wühlmausvorkommen konnten gegebenenfalls mit anderen Kleinsäugerbeutetieren ausgeglichen bzw. ergänzt werden. Das östliche Hügelland hat hinsichtlich der Kleinsäuger eine größere Artenvielfalt und teilweise Individuendichte als Marsch und Geestbereiche.



Landkreis	Anzahl Bruten (2000)	Anzahl Bruten (1999)	Ausgeflogene Jungvögel (2000)	Ausgeflogene Jungvögel (1999)	Jungvögel pro Gelege (2000)	Jungvögel pro Gelege (1999)
Dithmarschen	103	89	419	377	4.07	4.24
Herzogtum Lauenburg	5	0	18	0	3.60	0.00
Nordfriesland	90	88	345	356	3.83	4.05
Ostholstein	44	63	207	274	4.70	4.35
Pinneberg	29	16	13	64	4.52	4.00
Plön	22	24	84	98	3.82	4.08
Rendsburg.Eckernförde	95	102	367	467	3.86	4.58
Schleswig-Flensburg	157	127	654	543	4.17	4.28
Segeberg	32	22	137	94	4.28	4.27
Steinburg	81	54	338	239	4.17	4.43
Stormarn	2	1	8	3	4.00	3.00
Summe/Durchschnitt	660	586	2708	2515	4.10	4.29

Tabelle 2: Verteilung der Brutergebnisse auf die Landkreise

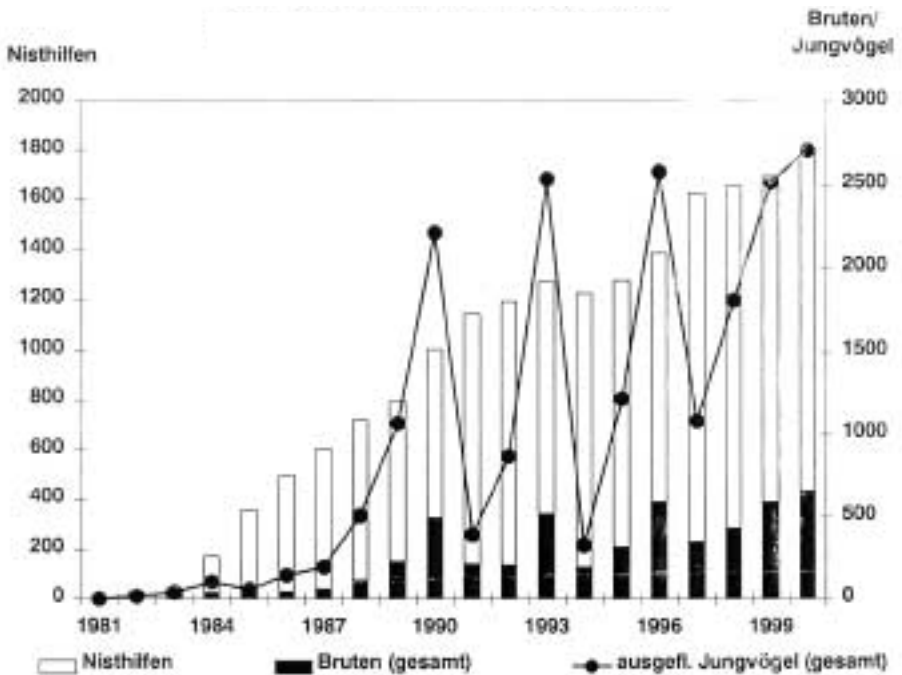
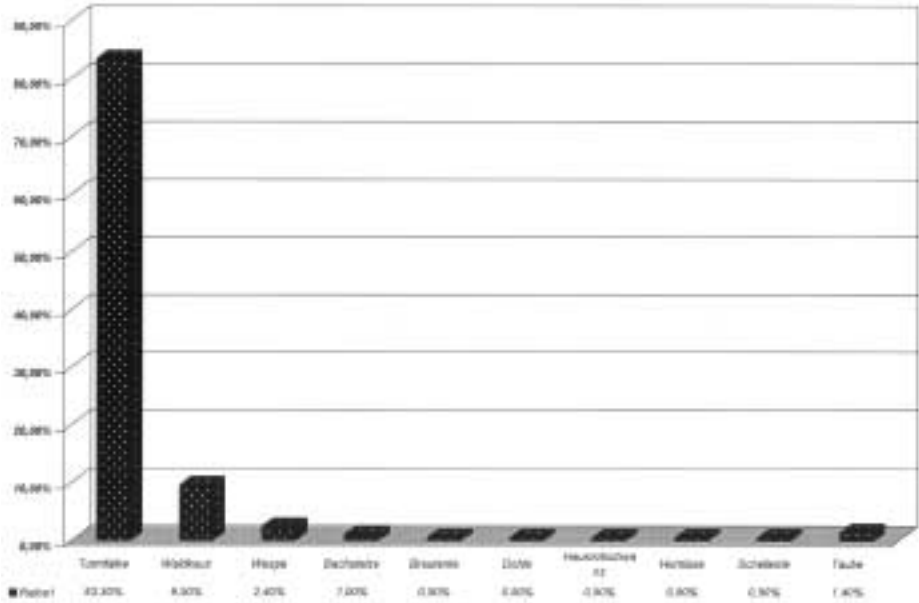


Abbildung 2: Brutverlauf und Entwicklung des Nesthilfenbestandes seit 1981



**Abbildung 3: Belegung der Nisthilfen mit Fremdarten**

Die Gradationsjahre (Massenvermehrungsjahre der Wühlmäuse) tragen besonders zu einem erheblich gesteigerten Reproduktionsverhalten der Schleiereule bei. Auffällig ist der fast lineare Anstieg der Reproduktionskennziffern (Bruten/ausgeflogene Jungvögel) in den Jahren 1997 bis 2000 im Vergleich zu den Jahren 1990 bis 1996 (Abb.2).

## 1.2 Belegung der Nisthilfen mit anderen Tieren

In den Nisthilfen wurden insgesamt 210 Gelege/Bruten von sogenannten Fremdarten festgestellt. Dabei nimmt der Turmfalke mit insgesamt 175 Bruten eine herausragende Position ein. Im Vergleich zum Vorjahr gab es erhebliche Steigerungsraten in der Geest (+38%) sowie im östlichen Hügelland (+32%). Die Marsch dagegen hatte nur einen leichten Anstieg (+11%) zu verzeichnen. Da der Turmfalke generell vor der Schleiereule brütet, gab es auch in diesem Jahr wieder einige

Anschlußbruten (insgesamt 6) der Schleiereule.

Der Waldkauz hatte in der Belegung der Nisthilfen mit 20 Bruten einen leichten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr mit 23 Bruten aufzuweisen.

## 1.3 Gewöllesammlung

Auch im Berichtsjahr 2000 wurde die Gewöllesammlung zur Ergänzung von Kleinsäugerstandorten im Säugetieratlas Schleswig-Holstein durch den Verband fortgeführt. Bei der Analyse der Gewöllinhalte wurden 4100 Beutetiere durch Herrn Dr. Borkenhagen aus Probsteierhagen ausgewertet.

Weiterhin übergab ein Mitarbeiter aus der Wilster Marsch eine Liste von ca. 17000 festgestellten Beutetieren aus Gewöllefunden Herrn Dr. Borkenhagen.

Bemerkenswert waren weitere Funde der Hausspitzmaus im Raum Ostholstein sowie der Feldspitzmaus westlich von Rendsburg.



## Stabilisierung der Anzahl der Bruten beim Steinkauz

Hans-Georg Kaatz

Obwohl der Steinkauz in Schleswig-Holstein auch weiterhin als stark bedrohte Art anzusehen ist, so ist im Jahr 2000 doch der negative Trend der letzten Jahre gebrochen worden. Es fanden 96 Bruten statt (1997: 92, 1998: 91, 1999: 85), aus denen 232 Junge flügge wurden. Dieser Bruterfolg reicht fast an das Rekordergebnis aus dem Jahre 1993 mit 240 Jungvögeln heran.

Die Bruten fanden im wesentlichen in Steinkauzröhren statt. Bruten in Naturhöhlen konnten - wie auch in den vorangegangenen Jahren - nicht festgestellt werden. Im übrigen wurden 10 Gebäudebruten registriert.

Die Zahl der Standorte, an denen vom Landesverband Eulenschutz mindestens eine Nisthilfe aufgehängt ist, hat sich kontinuierlich auf 787

im Jahre 2000 erhöht. 80 Prozent der Bruten wurden im Geestbereich Schleswig-Holsteins, wo auch 62 Prozent der gesamten Nisthilfen hängen, getätigt.

Brutverluste durch den Steinmarder konnten nicht nachgewiesen werden. Hier macht sich das Anbringen von Röhren mit einer sog. Pendelsicherung an vom Marder bedrohten Standorten positiv bemerkbar. Allerdings haben die Erfahrungen mit der neuen Pendelsicherung gezeigt, daß beim Einbau des Pendels einige Punkte beachtet werden müssen, um ein Eindringen des Marders wirksam zu verhindern. Für Fragen zum Einbau der Pendelsicherung stehe ich deshalb gerne zur Verfügung.

Die Kopfbaumpflege wurde auch im Jahr 2000 weitergeführt. Es wurden 229 Bäume behandelt.

### Brutergebnisse des Steinkauzes im Jahr 2000 nach Kreisen

Kreis	Anzahl der Bruten	Ausgeflogene Jungvögel	Anzahl beringter Jungvögel
	2000 (1999)	2000 (1999)	2000 (1999)
Dithmarschen	53 (53)	114 (137)	88 (137)
Herzogtum Lauenburg	0 (0)	0 (0)	0 (0)
Nordfriesland	2 (1)	11 (4)	9 (4)
Ostholstein	0 (0)	0 (0)	0 (0)
Pinneberg	6 (3)	20 (8)	14 (8)
Plön	0 (0)	0 (0)	0 (0)
Rendsburg-Eckernförde	9 (9)	20 (24)	4 (5)
Schleswig-Flensburg	12 (12)	28 (20)	4 (5)
Segeberg	1 (0)	4 (0)	0 (0)
Steinburg	13 (17)	35 (23)	17 (17)
Stormarn	0 (0)	0 (0)	0 (0)
<b>Summe</b>	<b>96 (85)</b>	<b>232 (216)</b>	<b>143 (179)</b>



## Im Jahre 2000 erstmals seit langem kein Rauhfußkauz in Schleswig-Holstein beobachtet

### Künftige Schutzmaßnahmen von exaktem Status dieser Art abhängig

Hans Dieter Martens

#### Winterfeststellungen

Bei den Winterkontrollen in den bisher bekannten Revieren konnten erstmals keine balzenden Rauhfußkäuze festgestellt werden. Der Einsatz der Klangattrappe brachte ebenfalls keine Hinweise auf die Anwesenheit von Rauhfußkäuzen in den kontrollierten Forsten. Auch von Forstbediensteten, Seeadler-Bewachern und anderen Ornithologen wurden keine Rauhfußkäuze aus Schleswig-Holstein gemeldet.

In anderen Teilen der Bundesrepublik wurden ebenfalls nur wenige balzende Rauhfußkäuze festgestellt, so daß offensichtlich der Winterbestand in Deutschland sehr gering war.

#### Brutzeitfeststellungen

Nach den fehlenden Winterbeobachtungen wurde zeitig mit der Kontrolle der kartierten Schwarzspechthöhlen und der Nistkästen begonnen. Es wurden jedoch keinerlei Hinweise auf eine bebalzte oder besetzte Höhle gefunden.

Trotz regelmäßiger Kontrollen der bisherigen Kernreviere auch in den Sommermonaten konnten keine Hinweise auf anwesende Rauhfußkäuze gefunden werden. Auffallend war nur der in allen Revieren vorhandene Baummarder, von dem sowohl mehrere besetzte Höhlen mit Jungen als auch zahlreiche gerisene Beutetiere, insbesondere Hohltauben nachgewiesen werden konnten.

#### Bestandsentwicklung

Nachdem bis zum Jahre 1998 regelmäßig Brutten des Rauhfußkauzes in den kontrollierten Nistkästen und/oder Schwarzspechthöhlen



Foto: Hans Dieter Martens

nachgewiesen werden konnten, wurden im Jahre 1999 immerhin noch im Sachsenwald und im Segeberger Forst balzende Rauhfußkäuze festgestellt. Trotz intensiver Kontrollen wurden jedoch im Jahre 2000 weder von der Arbeitsgruppe Rauhfußkauz noch von anderen Beobachtern Rauhfußkäuze in Schleswig-Holstein gemeldet. Damit wurde erstmals seit 1984 in Schleswig-Holstein kein Rauhfußkauz beobachtet.





<b>Befund</b>	<b>1997</b>	<b>1998</b>	<b>1999</b>	<b>2000</b>
Kartierte Höhlenbäume	169	180	187	189
Bruthöhlen insgesamt	217	235	245	248
Bruthöhlen besetzt	56	53	74	59
Bruten Schwarzspecht	11	10	13	9
Bruten Grünspecht	2	1	?	?
Bruten Rauhußkauz	-	1	-	-
Bruten Waldkauz	-	2	1	?
Bruten Hohltaube	31	31	50	38
Bruten Dohle	10	6	4	2
Gehecke Marder	3	2	2	2
Eichhörnchen	-	-	4	3

*Tab. 1: Ergebnis Kartierung Höhlenbäume und Kontrolle Bruten im Segeberger Forst*

Auch in anderen Teilen Mitteleuropas war das Jahr 2000 ein schlechtes Rauhußkauz-Jahr und es gibt mehrere vergleichbare Bereiche in Deutschland, in denen im Jahre 2000 ebenfalls keine brütenden Rauhußkauze festgestellt werden konnten.

### **Kartierung von Schwarzspechthöhlen**

Die Kartierung und Kontrolle von Schwarzspechthöhlen ist ein wesentlicher Bestandteil der Nachsuche nach dem Rauhußkauz und gibt zugleich einen guten Überblick über die Zusammensetzung der „Nutzer“ dieser Höhlen. Veränderungen der Höhlenbäume und Höhlen ergeben sich sowohl durch Zu- als auch durch Abgänge. Bei den Zugängen handelt es sich in aller Regel um neue Höhlen, bei den Abgängen meist um Windbruch und Einschlag.

Die Besatzkontrolle ist nicht erschöpfend, da nur wenige Höhlen mit Leitern kontrolliert werden. Die meisten Ergebnisse wurden durch „Kratzproben“ festgestellt (Tab. 1.).

Veränderte Bestände gegenüber den Vorjahren sind auch von jahreszeitlich und tageszeitlich veränderten Kontrollen abhängig. Insgesamt sind die Gehecke des Baummarters und die Bruten des Waldkauzes jedoch nur unzureichend erfaßt.

### **Stand Schutzmaßnahmen**

Im Jahre 2000 wurden erstmals keine weiteren Nistkästen ausgebracht, Veränderungen im Bestand ergeben sich aus natürlichen Abgängen durch Windwurf.



<b>Forstort:</b>	<b>31.12.97</b>	<b>31.12.98</b>	<b>31.12.99</b>	<b>31.12.00</b>
Sachsenwald	30	30	30	29
Segeberger Heide	50	50	60	58
Trappenkamp	20	26	26	25
Rickling	20	20	20	20
Halloher Gehege	20	20	20	20
Forst Drage	-	6	6	6
Hüttener Berge	-	-	6	6
Hahnheide	-	-	10	10
TrpÜbPl Christianshöhe	-	4	4	4
<b>Summe</b>	<b>140</b>	<b>156</b>	<b>182</b>	<b>178</b>

*Tab. 2: Rauhußkauz-Nistkästen in Schleswig-Holstein*

### **Zusammenfassung und Ausblick**

Seit mehr als 10 Jahren war der Rauhußkauz zwar ein sehr seltener jedoch mehr oder weniger regelmäßiger Brutvogel in Schleswig-Holstein, der sowohl in Schwarzspechthöhlen als auch in den vom Landesverband Eulen-Schutz in SH e.V. im Rahmen des Artenhilfsprogrammes ausgebrachten Nistkästen erfolgreich brütete.

Nachdem bereits 1999 keine erfolgreiche Brut festgestellt werden konnte, fehlt für das Jahr 2000 jeder Hinweis auf ein Vorkommen. Da auch in anderen Teilen Mitteleuropas im Jahr 2000 der Rauhußkauz gar nicht oder nur in geringer Zahl gebrütet hat, muß zunächst die weitere Bestandsentwicklung dieser Art abgewartet werden. Es wurden daher jedoch keine weiteren Nistkästen beschafft und ausgebracht.

Neben der Tatsache, daß es in den beiden letzten Jahren so gut wie keine Waldmäuse gab, die Hauptbeute des Rauhußkauzes also fehlte, darf auch die deutlich feststellbare Zunahme des Baumarders, der in allen Forstorten festgestellt wurde, nicht verheimlicht werden. Mangelnde Nahrung und erhöhter Jagddruck durch den Baumarder könnten ebenfalls ein Grund für den Rückgang oder gar das Verschwinden des Rauhußkauzes sein.

Es ist jedoch zu früh, den Siedlungsvorstoß der achtziger Jahren schon für beendet zu halten und das Artenhilfsprogramm einzustellen. Es muß vielmehr in den kommenden Jahren versucht werden, den exakten Status dieser Art zu klären, um dann die erforderlichen Schutzmaßnahmen treffen zu können.



## Mecklenburg-Vorpommern: Der Uhu ist wieder da

Klaus Borrmann, Lüttenhagen

Obwohl genauere Angaben aus dem Strelitzer Land fehlen, dürfte unsere größte heimische Eule, der Uhu (*Bubo bubo*) hier noch bis Ende des 19. Jahrhunderts Brutvogel gewesen sein. Begünstigt durch seinen im Volksglauben „nicht guten Ruf“ wurde er als „Jagdschädling“ mit Pulver, Blei, Tellereisen und durch die Entnahme von Jungvögeln regelrecht ausgerottet. Für die Erlegung eines Vogels war durch die mecklenburgische Forst- und Jagdordnung von 1706 bereits die hohe Prämie von 8 Rth. ausgesetzt worden. Trotzdem soll er nach Siemssen (1794) rund 100 Jahre später noch in allen großen Waldungen zu hören gewesen sein, so auch um Zechow bei Neustrelitz. Weitere 100



Jahre danach war der Bestand so gering, daß lediglich von noch einem Paar südlich Wesenberg zwischen 1867 und 1890 berichtet wird (Deppe 1993). Nach Kuhk soll der Uhu bis 1910 auch noch bei Neugarten östlich von Feldberg gebrütet haben. Nach Angaben von Strahlendorff wurde er 1912 noch bei Mirow verhört und sein Vorkommen durch Clodius 1914 bei Wesenberg bestätigt (Deppe 1993). Aus der nördlichen Uckermark ist der letzte

Nachweis mit 1890 aus Passow zwischen Prenzlau und Schwedt datiert (Dittberner 1996), der aus der Schorfheide mit 1888 (Sieber 1940). Der letzte mecklenburgische Brutplatz soll im Specker Forst an der Müritz erst 1920 oder 1922 verwaist sein (Deppe und Prill 1973).

Nahezu zeitgleich erfolgten erste Auswilderungsversuche 1914 und 1935 in der Schorfheide (Borrmann 1986), 1934 und 1936 bei Speck an der Müritz (Deppe 1993) und vermutlich analog dazu bei Boitzenburg (Dittberner 1996). Aus den folgenden Jahren liegen einige Einzelbeobachtungen aus dem Neustrelitzer Raum und dem NSG Nonnenhof vor (Deppe 1993, Jung 1965). Im Neustrelitzer Tiergarten soll es sogar zu einer Brut gekommen sein - man vermutete Vögel aus den Specker Versuchen. Ein Totfund aus dem Jahre 1945 zwischen Adamsdorf und Brustorf schließt gewissermaßen das 2. Kapitel der Uhubeobachtungen im Strelitzer Raum ab.

In den DDR-Staatsjagdgebieten der Uckermark und der Schorfheide was es in den 60er und 70er Jahren üblich, an den Förstereien Uhus für die Hüttenjagd zu halten. In der Nähe dieser Volieren stellten sich auch wieder freifliegende Einzelvögel ein (Borrmann 1986). Die nächsten natürlichen Vorkommen liegen im polnischen Pommern, nur 200 bis 300 km entfernt, bzw. heute nach erfolgreichen Aussetzungen in Schleswig-Holstein.

Die Häufung von Sichtbeobachtungen und Brutversuchen im Oderbruch und in der Uckermark, z. T. in NW-Mecklenburg deuten bereits auf eine aktive Ausbreitungstendenz hin (Hemke 1998). Außerdem erfolgte



1989 eine Auswilderung von 6 Vögeln im NSG Damerower Werder, 1992 von einem Vogel bei Himmelpfort (Woblitz). Parallel dazu gab es 1996 einen Totfund an der Teichanlage bei Boek, 1997 einen bei Alt-Schwerin und 1998 gelang ein Belegfoto bei Waren (Hemke 1998). Bereits 1989 war bei Neubrandenburg eine sicher bestimmte Uhufeder gefunden worden. Schließlich war es nur noch eine Frage der Zeit, bis die ersten Nachweise für das Strelitzer Land erfolgen konnten. Im Jahre 1998 stellten sie sich nach über 50 Jahren der Abwesenheit sogleich mehrfach ein:

*11.05.1998 20.00 Uhr:*

1 Uhu fliegt auf 10-20 m aus dem Gehölz des Nonnenbachtals unterhalb der Station vor den Beobachtern ab (D. Fabian)

*17.08.1998 20.45 Uhr:*

1 Uhu fliegt in etwa 30 m Höhe aus Richtung Forsthof Lüttenhagen über die Koppeln in Richtung Wald am langen Graben (K. Borrmann)

*20.08.1998 20.40 Uhr:*

wie am 17.08.1998 (K. und S. Borrmann), weitere Planbeobachtungen bleiben ohne Erfolg

*10.1998:*

Fund einer Uhufeder im Revier Hinrichshagen (H. Monzer)

*30.12.1998:*

Fund von Kadaverresten eines Uhus (2 Füße, 1 Außenschwinge) im Revier Hinrichshagen (H. Monzer), Überlandleitungen und Straßen sind von der Fundstelle über 1.000 m entfernt, Belegfotos stehen zur Verfügung

Die Fundreste ließen nur die Messung der Fußlänge zu. Diese lag mit etwa 81 mm im Überschneidungsbereich der von Piechocki (1985) angegebenen Variationsbreite für männliche (73 bis 91 mm) und weibliche Uhus (80 bis 100 mm). Eine Geschlechtsbestimmung wurde somit nicht mehr möglich.

Mit der allgemein zu erwartenden Uhu-Neubesiedlung unserer Reviere nach rund 200 Jahren Abwesenheit entzweien sich leider die Meinungen einiger Ornithologen. Unsere größte Ohreule steht in gewisser Konkurrenz zum Wanderfalken, bzw. seiner Wiedereinbürgerung. Die Uhurückwanderung erfolgte einfacher und schneller, so daß er mitunter heute schon als Räuber von Jungvögeln der ersten erfolgreichen Wanderfalken auftreten könnte.

Eine weitere direkte Unterstützung erhält der Uhu deshalb nicht mehr. Eine im NSG Galenbecker See - Brohmer Berge vorbereitete Uhueinbürgerung wurde aus diesem Grund zurückgenommen. Obwohl er im Landesnaturschutzgesetz von M/V im § 36 (Horstschutzzonen) noch nicht genannt ist, sollte auch der Uhu in den Genuß eines geschützten Horststandortes während der Brut und Aufzuchtzeit der Jungvögel kommen.

Diese Großeule gehörte nicht nur zum ursprünglichen auffälligen Inventar der heimischen Natur, sondern stellte stets auch ein Kulturgut unseres Landes dar.

Sagen und mythische Vorstellungen orientierten sich allerdings vor allem an den unheimlichen Rufen der Nacht bzw. seinem auffälligen bedrohlichen Erscheinungsbild bei Tage. Im Altertum galt er als Omen für Krieg, Tod und Verderben, man nagelte ihn an die Haustür, um das Haus vor Blitz und Zauber zu schützen (Gattiker 1989). Die alten Römer spürten vor dem Uhu eine ausgesprochene Furcht und ordneten manche Feuerbrunst und ver-

lorene Schlacht seinem Erscheinen zu. Bei den Germanen galt er als Schicksals- und Totenvogel. Im Mittelhochdeutschen wird der Uhu huwe oder hiuwe genannt, später Bubu, Schubut, Puh, Hub, Hürn oder Tschuhu im

Das 3. Kapitel „Uhu in MST“ ist aufgeschlagen.

Anmerkung der Redaktion: Diesen Artikel haben wir wegen der Bedeutung von Uhu-Vorkommen in Mecklenburg-Vorpommern auch



Foto: H. Dietrich Habbe

Elsaß (Gattiker 1989). In der Wallensteinschen Jagdordnung von 1628 bezeichnet man ihn als Schuffut - die heutige Jägersprache nennt ihn „Auf“. In Anlehnung daran hieß er im alten Mecklenburg auch Schufut, Schufot oder Schuhuu (Herrmann - Winter 1985).

Sollte sich die Rückwanderung ins Strelitzer Land weiterhin bestätigen, so denkt man in NABU-Kreisen heute bereits daran, ihm ähnlich wie dem Biber, einen Stein zur Wiederkehr zu widmen.

für die schleswig-holsteinische Population mit der freundlichen Genehmigung des Verfassers, Klaus Borrmann, dem Mitteilungsblatt „Labus“ Nr. 9/1999 des Kreisverbandes Mecklenburg-Strelitz des Naturschutzbundes Deutschland entnommen.



## Der Uhu in Hamburg und einigen angrenzenden Gebieten Schleswig-Holsteins

Claudia Hamann

Die Auswertung der vom Arbeitskreis der staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg regelmäßig erfassten Beobachtungsdaten, innerhalb des Zeitraumes der Jahre 1984 bis 2000, zeigt einen Zuwachs der Uhu-Beobachtungen im Raum Hamburg. Es lässt sich allerdings nicht eindeutig klären, ob es sich hierbei um eine wirkliche Bestandsmehrung durch Zuwanderungen oder lediglich um eine Zunahme der Beobachter-Intensität handelt. Die bevorzugten Aufenthalts- bzw. Brutgebiete des Uhu lassen sich über diesen Zeitraum hinweg aber angeben.

Nachfolgend eine Kurzübersicht zum Vorkommen des Uhu im Hamburger Berichtsbereich. Es wurden nur Mehrfachbeobachtungen berücksichtigt, wobei es sich sowohl um Zufallsdaten, als auch um Ergebnisse regelmäßiger Zählungen handelt.

Vom Mai 1984 bis April 1985 hielt sich ein einzelner Uhu im Hamburger Hafen im Bereich Wilhelmsburg wiederholt auf einem Bunker auf.

Im Jahre 1986 zeigte sich ein intensiver Rufer auf dem Ohlsdorfer Friedhof. In beiden Fällen gab es keine eindeutigen Anzeichen einer Paarung.

Eine erfolgreiche Brut fand im Jahr 1988 in der Nähe von Großensee (Kreis Stormarn) statt. Bis Juli 1988 hielt sich hier ein Pärchen auf. Mitte Juli 1988 konnten flugfähige Jungvögel beobachtet werden. Wie viele Jungvögel ausgeflogen sind, ist leider nicht bekannt.

Seit 1991 gibt es regelmäßige Beobachtungen eines Uhu-Paares im Duvenstedter Brook (Naturschutzgebiet nordöstlich von Hamburg). Eine erfolgreiche Brut konnte jedoch noch nicht nachgewiesen werden.

In der Nähe dieses Gebietes, im Wohldorfer Wald, wurde im März 1993 ein von einem Uhu-Paar besetztes Nest entdeckt. Anfang Mai bestätigte sich der Brutverdacht durch die Beobachtung nichtflügender Jungvögel. Seit dieser Zeit zeigen sich im Wohldorfer Wald immer wieder balzende Uhus. Eine weitere erfolgreiche Brut ist nicht mehr gemeldet worden.

Die Liste der erfolgreichen Bruten setzt sich im Forst Klövensteen fort. Seit Oktober 1996 hielt sich dort ein balzendes Exemplar auf. Der Brutverdacht bestätigte sich Ende Mai 1997 durch den Totfund eines nichtflügenden Junguhus. Ein neues Revier wurde im April 1998 durch ein besetztes Nest entdeckt. Ende Mai konnten hier zwei nichtflügende Uhus beobachtet werden.

Auch etwas nördlich der Hamburger Stadtgrenze im Tangstedter Forst (Kreis Segeberg) gibt es seit 1996 immer wieder einzelne Uhu-Vorkommen zu melden, leider ohne konkreten Brutverdacht.

Im Jahr 2000 gab es in folgenden Gebieten Uhu-Beobachtungen : Wohldorfer Wald, Lütjensee, Klövensteen sowie Tangstedter Forst.





Foto: Hans Dieter Martens

Eine erfreuliche aktuelle Meldung gibt es vom Ohlsdorfer Friedhof. Hier hält sich seit Ende des Jahres 2000 ein Uhu-Paar auf, das mittlerweile zum Brutgeschäft übergegangen ist.

Abschließend lässt sich sagen, daß es in den größeren - teilweise auf Gebiet des Landes Schleswig-Holstein liegenden - Waldgebieten am Rande Hamburgs regelmäßige Vorkommen bzw. Bruten des Uhus gibt. Diese Vorkommen lassen sich nur durch gezielte Kontrollen der genannten Gebiete konkretisieren.

Dabei ist es durchaus möglich, dass sich als Folge des Wiedereinbürgerungsprogrammes in Schleswig-Holstein eine positive Tendenz durch das Verstreichen von Uhus ergibt. Um hierüber fundierte Aussagen treffen zu können, wären Brutnachweise die sicherste Grundlage.

Wir danken Herrn H.-H. Geißler vom Arbeitskreis an der staatlichen Vogelschutzwanne Hamburg herzlich für die Überlassung der von ihm verwalteten Beobachtungsdaten.



## Die Rückkehr des Uhus (*Bubo bubo*) nach Dänemark

Von John Frikke und Jesper Toft  
(Dansk Orn. Foren. Tidsskr.91 (1997):  
63-68 - Übersetzung der englischen  
Zusammenfassung)

Nach genau 100 Jahren Abwesenheit von der dänischen Fauna wurde 1984 in Südjütland ein brütendes Uhu paar entdeckt. Seit dieser Zeit



Foto: Claudia Hamann

hat sich der Uhu in fast allen Teilen Jütlands südlich des Limfjords mit einer geschätzten Population von 25-30 Paaren angesiedelt. Die Wiederbesiedlung Dänemarks war eine

direkte Folge des Wiedereinbürgerungsprogramms in Schleswig-Holstein. Hier wurden 563 Jungvögel zwischen 1981 und 1995 freigelassen.

Uhus fanden sich erstaunlich gut in der heutigen dänischen Landschaft zurecht und sind sehr anpassungsfähig bei der Aufzucht von Jungvögeln in besiedelten Bereichen. Sechs von neun Nistplätzen in Südjütland waren Kiesgruben, wobei der typische Neststandort in einem teilweise wiederbewachsenen Hang in einem nicht genutzten Teil der Kiesgrube lag.

Eine weitere Brut fand in einem Steilhang einer Waldlichtung statt und 3 Bruten (an zwei verschiedenen Orten) konnten in alten Habichtnestern gefunden werden.

Die Uhus sind Nahrungsopportunisten, die eine Vielzahl von Säuger- und Vogelarten bis zu einem Gewicht von 1,5 kg schlagen. Aufsammlungen an 5 verschiedenen Standorten beinhalteten die Überreste von 13 verschiedenen Arten von Säugetieren und 21 Vogelarten.

Die bedeutendsten Säugerarten waren der Igel (*Erinaceus europaeus*), die Wanderratte (*Rattus norvegicus*), die Schermaus (*Arvicola terrestris*) und die kleineren Wald- und Wühlmäusarten. Bei den Vogelarten konnten die Stockente (*Anas platyrhynchos*), die Bläßralle (*Fulica atra*), die Ringeltaube (*Columba palumbus*) und die Rabenkrähe (*Corvus corone*) am häufigsten nachgewiesen werden.

## Erste Ergebnisse zum Wiederansiedlungsprojekt des Steinkauzes (*Athene noctua*) in Mecklenburg-Vorpommern

André Bönsel, Gresenhorst

### 1. Einleitung

Nach 4 Jahren Laufzeit des Projektes zur Wiederansiedlung von Steinkäuzen in Mecklenburg-Vorpommern sollen an dieser Stelle erste Ergebnisse vorgestellt werden. Nähere Erläuterungen zum Projekt und zur Methodik finden sich bei Bönsel et al (1998). Ebenso sind dort nähere Informationen zum Auswilderungsgebiet im Umkreis von Marlow, Landkreis Nordvorpommern, dargestellt.

Die Umsetzung dieses Projektes war nur durch die finanzielle Unterstützung des Umweltministeriums von Mecklenburg-Vorpommern möglich. Dem Ministerium, allen Helfern und Steinkauzzüchtern sei an dieser Stelle im Namen der Projektleitung (R. Krasselt u. A. Bönsel) ein gebührender Dank ausgesprochen. Ganz besonders danken wir den Patienten der Forensischen Psychiatrie des Klinikums Stralsund für die Herstellung der Steinkauzröhren, womit das Projekt auch einen sozialen Anspruch erfüllt. Die ersten Ergebnisse sollten alle Beteiligten ermutigen, dieses Projekt weiterhin zu unterstützen.

### 2. Kommentierte Ergebnisse

Im direkten Auswilderungsgebiet wurden bis 1999 knapp 300 Steinkauzröhren (Modell: P. Haase und L. Schwarzenberg) ausgebracht.

Zudem sind weitere Nisthilfen im Raum Schwaan, Wesselsdorf bis Walkendorf, Poggelow, Quitzenow und Tangrim angebracht worden. Diese stattliche Anzahl künstlich geschaffener Höhlen reicht dennoch bei weitem nicht aus, um eine „sich selbst tragende

Population“ (vgl. dazu Radler 1991) zu schaffen. In der Landschaft fehlen nicht nur die Höhlenbäume mit einstigen Höhlenlabyrinthen, sondern eben auch die Gebäude, in denen der Steinkauz früher brüten bzw. sich zurückziehen konnte (vgl. Ziesemer 1981). Zudem ist diese territoriale Eulenart sehr aggressiv gegenüber Artgenossen, vor allem gegenüber ihren Jungvögeln nach deren Selbständigwerden, so



Foto: Matthias Haupt

daß diese in den Höhlen des Brutrevieres keinen Unterschlupf mehr finden. Sollen die Käuze aber in der unmittelbaren Nachbarschaft brüten, wie das in noch intakten Steinkauzpopulationen üblich ist (vgl. EXO 1987, Finck 1993), muß es im Umkreis von ca. 50-100 m erneut Höhlen bzw. Steinkauzröhren geben. Deshalb sollten weiterhin Steinkauzröhren in geeigneten Landschaften möglichst in der Nachbarschaft ausgebracht werden. Mit diesen Höhlen hilft man überdies nicht nur den Steinkäuzen sondern auch vielen anderen Höhlen- und Halbhöhlenbrütern und Insekten.

Neben den Niströhren wurden bis heute 171 Steinkäuze ausschließlich im beschriebenen Auswilderungsgebiet freigelassen (1996/42 Tiere, 1997/49, 1998/49 und 1999/31), wobei für die folgenden



Brutbeobachtungen nur die ersten 3 Jahre relevant sind. Unmittelbar nach den jährlichen Auswilderungsphasen gab es unzählige Beobachtungsmeldungen, die hier nicht alle aufgeführt werden können. Davon waren jedes Jahr 1-3 Totfundmeldungen von überfahrenen Käuzen und nur ein Ringfund aus Poggelow bei Teterow. Diese geringe Zahl von tot gefundenen Steinkäuzen zeigt zum einen, wie schwierig es ist, einen so kleinen Vogel überhaupt zu finden, zum anderen könnte dies auch andeuten, daß recht viele Steinkäuze überleben und unentdeckt bleiben.

Seit dem Frühjahr 1997 konnten im Auswilderungsgebiet Balzaktivitäten wahrgenommen werden. So waren im Recknitztal bei

verteidigten ihr Territorium genauso konsequent wie die Revierinhaber mit Bruterfolg.

Weiterhin befindet sich ein Steinkäuzrevier in Alt Guthendorf, wo 1998 zwei flügge Käuze gesichtet wurden. Im folgenden Jahr waren dort wieder Balzaktivitäten zu vernehmen und Kopulationen zu beobachten, doch konnte diesmal kein Bruterfolg festgestellt werden. Aus zeitlichen Gründen und fehlender personeller Unterstützung erfolgten die Kontrollen im Gebiet nur sporadisch, so daß es durchaus möglich ist, daß ein eventueller Bruterfolg übersehen wurde. Auch in Tressentin konnten seit 1997 jährlich mindestens ein Kauz beobachtet und ab 1999 die ersten Balzrufe gehört werden. Der bislang fehlende Brutnach-



Foto: Matthias Haupt

Jahnkendorf jährlich bis zu 3 balzende Männchen und bei einer späten Kontrolle Ende Juli 1999 dann die ersten 2 erfolgreichen Brutpaare festzustellen. Dabei waren einmal 2 und das andere Mal 3 flügge Steinkäuze zu beobachten. Zudem hielt sich ein offensichtlich nicht erfolgreiches Paar im Waschgrund am Dorfrand von Jahnkendorf auf, denn sie

weis wird auf ähnliche Probleme wie in Alt Guthendorf zurückzuführen sein.

In Freudenberg Ausbau erbrüteten erst im September 1998 ausgewilderte Steinkäuze schon im folgenden Jahr 1 Junges und im Recknitztal bei Dorf Freudenberg 2 Jungkäuze. Diese Brutpaare wurden eher zufällig erst Ende August festgestellt, womit die Jungenzahl auch



hier nicht stimmen muß. Also waren 1999 definitiv 7 Steinkauzreviere besetzt, wovon 4 Paare Bruterfolg hatten. Dabei waren die in Freiheit aufgewachsenen Jungkäuze ab September nicht mehr zu sehen, wohingegen die Altvögel oft an ganz bestimmten Plätzen beobachtet werden.

Dies bestätigt die extreme Standorttreue des Steinkauzes (vgl. SCHÖNN et al. 1991), womit diese Standorte ganz gezielt geschützt werden könnten, wie es z. B. bei Seeadler, Schreiadler oder Kranich bereits geschieht (s. LNatSchG).

### 3. Ausblick

Nach 3 Jahren Auswilderung brüten nun „schon wieder“ Steinkäuze in Mecklenburg-Vorpommern. Ob die festgestellten Reviere die Gesamtzahl für dieses Bundesland darstellen, bleibt eher zweifelhaft. Denn wie schwierig es auch für erfahrene Steinkauz-Beobachter ist, alle besetzten Reviere ausfindig zu machen, zeigte ein Experiment in Rheinland-Pfalz (vgl. LÖLF NW 1993). Zudem wird die Jahres- und Tageszeit, bei der Steinkauzreviere festzustellen sind, eventuell für einige der ansässigen Ornithologen eine eher „unbequeme Beobachtungszeit“ sein, wodurch sich natürlich auch die Beobachtungschancen verringern.

Für ein repräsentatives Ergebnis eines landesweiten Projektes ist es jedoch erforderlich, daß die Kontrollen auf weitere Teile des Bundeslandes ausgeweitet werden. Daher sind alle Ornithologen aufgefordert, schon ab Monat März auch nachts nach den Vögeln zu suchen und „ein Ohr“ für den Steinkauz wieder zu entwickeln.

Wie die derzeitigen Brutnachweise des Steinkauzes in Mecklenburg-Vorpommern zeigen, brütet er auch hier, genau wie sonst in Europa, überwiegend in Dorfnähe (vgl. GÈNOT 1989, SCHÖNN et al. 1991, ZIESEMER 1981). Gerade diese Bereiche werden aber in der heutigen Zeit häufig von der Bauleitplanung verplant.

Da der Steinkauz zu den europaweit stark gefährdeten (GÈNOT 1989) und in Mecklenburg-Vorpommern zu den vom Aussterben bedrohten Vogelarten gehört (SELLIN u. STÜBS 1992) bzw. bis 1996 eigentlich als ausgestorben galt (STRACHE u. SCHMIDT 1998), soll in diesem Zusammenhang nachdrücklich darauf verwiesen werden, daß hinsichtlich der Habitatsicherung alle bauplanungs- und naturschutzrechtlichen Anforderungen erfüllt werden müssen. Sonst drohen dem Steinkauz nach dem Verschwinden des Umweltgiftes DDT und dem durch künstliche Nachhilfe jetzt wieder erhöhten Höhlenangebot neue Gefahren, durch die Verbauung der Landschaft und damit Habitatverlust (vgl. BREUER 1998).

### 4. Zusammenfassung

Im Auswilderungsgebiet bei Marlow (Mecklenburg-Vorpommern) wurden entlang des Recknitztales und rund um einige Dörfer knapp 300 Steinkauzröhren angebracht. Für ein verbessertes Höhenangebot wurde zudem im Raum Schwaan, Drüsewitz, Wesselsdorf, Walkendorf, Poggelow und im Trebeltal bei Quitzenow sowie Tangrim gesorgt. Bis heute konnten 171 Steinkäuze ausgesetzt werden. Nach den jährlichen Auswilderungsaktionen gab es zahlreiche Beobachtungsmeldungen und nur wenige Totfunde. Nach 2 Jahren Auswilderung konnte 1998 in Alt Guthendorf ein Bruterfolg mit 2 Jungvögeln nachgewiesen werden. Im folgenden Jahr waren dann 7 besetzte Steinkauzreviere mit 4maligen Bruterfolg zu beobachten. Dabei sind die Revierinhaber extrem standorttreu, wohingegen die Jungvögel und die meisten ausgesetzten Steinkäuze ab September herumstreifen.

Der Artikel ist in der Zeitschrift *Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern*, 42. Jahrgang, Heft 2 (1999) erschienen und uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden.



## Buchbesprechung

Rüdiger Albrecht

**Mebs, T., W.Scherzinger (2000):  
Die Eulen Europas. Biologie,  
Kennzeichen, Bestände.**

Kosmos Verlag; Stuttgart. ISBN 3-440-07069-7; 396 Seiten. DM 98,00.

Theodor Mebs und Wolfgang Scherzinger ist es gelungen einen deutschsprachigen Naturführer über die Eulen Europas zu schreiben, der erheblich über das hinausgeht, was bisher zum Thema Eulen in Deutschland veröffentlicht wurde. Allein der Umfang und das Format machen schon deutlich, dass das Buch nicht mit dem bekannten und geschätzten Naturführer Eulen und Käuze auch aus dem Kosmos Verlag zu vergleichen ist.

Zunächst wird ein allgemeiner Überblick über die Biologie und Ökologie der Eulen Europas gegeben. Daneben wird auch auf den Schutz der Eulen und die Beziehung „Eule-Mensch“ eingegangen. Hauptteil des Buches sind die Artkapitel. Jede europäische Eulenart wird ausführlich beschrieben mit Angaben zur Verbreitung und zum Lebensraum, zum Verhalten, zur Ernährung, zur Gefährdung und zu eventuellen Schutzmaßnahmen. Zusätzlich werden zu jeder Art offene noch nicht geklärte Fragen aufgeführt und die spezielle Literatur zum Teil bis zum Jahr 2000 für jede Art aufgelistet.

Hervorzuheben ist die prächtige Ausstattung des Bandes mit zahlreichen hervorragenden Farbfotos, die noch unterstützt werden durch ausgezeichnete Zeichnungen, die größtenteils von dem Schleswig-Holsteiner Dr. Winfried Daunicht stammen.

Man merkt diesem Buch an, dass hier zwei Kenner zusammengearbeitet haben, die sich seit vielen Jahren sowohl als Wissenschaftler aber auch als engagierte Naturschützer mit dem Thema Eulen befaßt haben. Es ist ihnen gelungen, in klarer verständlicher Sprache einen guten Überblick über die einzelnen Eulenarten in Europa zu geben, wobei die Stärke des Buches in der Zusammenführung aller aktuellen Informationen zum Thema Eulenschutz besteht. In dem Buch werden die zahlreichen Informationen der vielen ehrenamtlichen Eulenschützer, die oft in der sogenannten



Grafik: Telse Katrin Polenski

grauen Literatur untergehen zusammengefaßt und einem breitem Publikum näher gebracht. Auch die Arbeit des Landesverbandes Eulenschutz wird mit den aktuellen Bestandszahlen zu Schleswig-Holstein gewürdigt.

Die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und praktischem Artenschutz mit der Unterstützung durch hervorragende Fotos und Abbildungen macht das Buch für alle Seiten sehr lesenswert. Das Werk ist daher nicht nur ein „Handbuch“ über die Eulen Europas sondern auch ein Naturführer für alle die am Thema Eulen interessiert sind.



## Eulen-Schutz im Internet

---

Claudia Hamann

---

Dieser Beitrag richtet sich nicht nur an diejenigen unter Ihnen, die über einen PC mit Internetanschluss verfügen, er soll auch ein wenig neugierig auf diese neue Informationsquelle machen.

Der wichtigste Bestandteil der Arbeit unserer Mitglieder für den Schutz der Eulen ist



Foto: Thorsten Stegmann

natürlich die praktische Tätigkeit im Freiland. Das elektronische Medium Internet bietet uns jedoch Gelegenheit, auch über die Grenzen unseres Verbandes und des Landes Schleswig-Holstein hinweg, Interessierte an unserer Arbeit für den Eulenschutz zu erreichen.

Aus diesem Grunde wurde im Dezember 1999 unsere eigene Homepage „ins Netz gestellt“. Unter [www.eulen.de](http://www.eulen.de) hat man nun die Möglichkeit Wissenswertes rund um unsere heimischen Eulen und über die Arbeit des Verbandes zu erfahren.

Die vielen, meist positiven, Reaktionen zeigen uns, daß wir im Hinblick auf Inhalt und Gestaltung auf dem richtigen Weg sind. Darum wollen wir die Seite auch weiterhin regelmäßig ergänzen und weiter ausbauen, um die Leser so auf schnellem Weg über die laufende Arbeit des Verbandes und Aktuelles zum Thema Eulen auf dem Laufenden zu halten.

Zwei geplante Neuerungen möchten wir an dieser Stelle aufführen: die Seite wird um Eulenstimmen und -rufe ergänzt, um die Artbestimmungen im Freien zu erleichtern, weiterhin werden die Jahresberichte der einzelnen Artenhilfsprogramme abrufbar sein.

Wer trotzdem noch mehr Infos sucht, dem seien in der Liste der Links einige interessante Internetseiten von Vereinen, Institutionen, Privatleuten und Buchversendern genannt, die sich mit Eulen befassen. Diese Liste wird laufend aktualisiert und ergänzt.

Sie sehen also, es lohnt sich, ab und zu einen Blick auf unsere Seiten zu werfen.





## Ansprechpartner

### Ansprechpartner

Vorsitzender: Roger Asmussen  
 Hochfelder Weg 152  
 25746 Heide  
 Tel.: 0481/788 96 50  
 Fax : 0481/788 96 51  
 Email: RoAsmussen@aol.com

### Ansprechpartner für die Artenhilfsprogramme

Uhu:	Roger Asmussen Claudia Hamann	Tel.: 04531/89 89 93
Steinkauz:	Hans - Georg Kaatz Peter Finke	Tel.: 04838/74 14 Tel.: 04821/754 68
Rauhfußkauz:	Hans Dieter Martens	Tel.: 04346/75 94
Schleiereule:	Dirk - Peter Meckel Peter Finke	Tel.: 04892/85 94 06 Tel.: 04821/754 68

### Ansprechpartnerin für die Homepage (www.eulen.de) und die EulenWelt

Claudia Hamann  
 Email: eulenweb@gmx.de (Homepage)  
 Claudia.Hamann@Hamburg.de

**Spendenkonto:** Vereinsbank AG  
 BLZ: 200 300 00  
 Konto-Nr.: 302 680 03

## Impressum

Herausgeber : Landesverband für Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.  
 Redaktionsleitung : Claudia Hamann, Tel.: 04531/89 89 93  
 Mitglieder der Redaktion : Rüdiger Albrecht, Tel.: 0481/51 65  
 Roger Asmussen , Tel.: 0481/788 96 50  
 Erscheinungsweise : jährlich  
 Internet : <http://www.eulen.de>  
 Gestaltung und Druck : Jüchser Fotodesign, 25585 Lütjenwestedt

Nachdruck von Beiträgen (auch teilweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur mit Zustimmung des Verbandes.



**Mehr Natur und Leben  
am Haus und in  
Ihrem Garten**

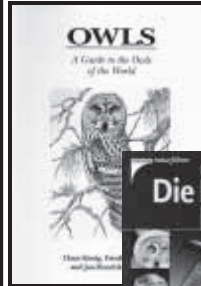
**Nist- und  
Einbausteine  
für Naturmauern,  
Fassaden usw.  
Naturschutz mit vielen Tipps  
und Anregungen in unserem  
kostenlosen Katalog.**



**SCHWEGLER**

Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH  
Heinkelstr. 35 · D-73614 Schorndorf  
Tel 0 71 81 / 97 74 50 · Fax 9 77 45 49  
[www.Schwegler-Natur.de](http://www.Schwegler-Natur.de)

## Bücher über Eulen & andere Vögel ...



**CHRIST MEDIA NATUR**  
**Hans-Josef Christ**

Postfach 110205  
D-32405 Minden  
Telefon (0571) 8 292 294  
Telefax (0571) 8 292 296  
eMail: [info@christ-media.de](mailto:info@christ-media.de)  
Internet:

<http://www.media-natur.de>

Eine kleine, effektiv organisierte Werbeagentur im Herzen von Schleswig-Holstein möchte sich Ihnen vorstellen. Vom kleinen Flyer oder Produktangebots-Blättern über Selbstdarstellungs-Broschüren bis zu klassischen Kampagnen und Internet-Auftritten engagieren wir uns für jede Art der Kommunikation.

Joachim Jüchser  
Fotodesign

- Alle notwendigen Arbeitsschritte kommen aus einer Hand.
- Nur der tatsächliche Aufwand nach vorheriger Kalkulation wird berechnet.
- Erfahrene Profis gestalten und überwachen jede Phase.
- Sie haben immer denselben verantwortlichen Gesprächspartner.

25585 Lütjenwestedt · Kloster 8  
<http://juechser.de>

TEL: 0 48 72 / 22 21 · FAX: 0 48 72 / 12 40

